

Erscheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 26 kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 kr.
auswärts
50 kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 kr.



Erscheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 26 kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 kr.
auswärts
50 kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 kr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 30.

Welzheim, Samstag den 21. Februar 1874.

Auß. 800.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. Der
Amtsversammlungs-Ausschuß
tritt am Freitag, den 27. Februar, Vormittags 9 Uhr
in hiesigem Rathhause zusammen.
Den 20. Februar 1874.

Königl. Oberamt.
Weidner.

Amtsversammlung.

Am Samstag, den 28. Febr., Vormittags 9 Uhr
wird in hiesigem Rathhause eine Amtsversammlung abgehalten, bei
welcher sämtliche Deputirte zu erscheinen haben.
Gegenstände der Verhandlung sind hauptsächlich folgende:
1) Publikation der Amtspflegerrechnung pro 1872/73 und Mit-
theilung des Ergebnisses der Revision und Abhör derselben,
2) Wahl einer Vormusterungs-Commission nebst Stellvertretern
für Aushebung von Mobilmachungs-Pferden,
3) Festsetzung der Gebühren des Oberamtsbautechnikers für
Begutachtung von Baugruben,
4) Straßenbauten von Oberndorf nach Mannenberg, und Luzen-
berg, sowie im Walkersbacher Thal.
Den 20. Februar 1874.

Königl. Oberamt.
Weidner.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Febr. Die Nr. 8. des Wochenblatts für
Volksschulbildung bringt einen Artikel von Prof. Dr. Zsch über das
neulich gesehene Nordlicht. Es heißt darin: So wenig wir auch
vom Nordlicht wissen, Thatsache ist, daß es in einer Höhe über der
Erdoberfläche entsteht, wo von Luft kaum mehr die Rede sein kann,
in einer Höhe von 20, 40 und mehr Meilen, wo die Luft dünner
ist, als irgend eine Luftpumpe sie herzustellen vermag. Es ist also
zum mindesten sehr unwahrscheinlich, daß das Nordlicht von irgend
welchem Einfluß auf Wind und Wetter wäre. Der plötzliche Nord-
ost, der hereinbrach, ist sicher nicht vom Nordlicht geschickt worden;
aber wir dürfen uns dieselben freuen, und je öfter er kommt, desto
mehr. Im vorigen Winter war Nordamerika von der Kälte heim-
geschickt, in diesem scheint es Sibirien zu sein. Voriges Jahr konnte
man Rückfälle der Kälte im Frühjahr voraussagen, weil Nordame-
rika vermöge seiner Oberflächeneigenschaften nur langsam sich erwärmt,
wenn es einmal kalt geworden ist und seine großen Seen gefroren
sind. Dagegen erwärmt sich Asien mit seiner ausgedehnten Land-
fläche rasch, und wenn vollends schon im Februar, wie hiesmal, und
dann, wie wir hoffen wollen, im März Nord- und Nordostwinde
einbrechen und die Temperatur in der alten Welt ausgleichen, so dür-
fen wir wohl auf ein günstiges Frühjahr rechnen. — Dieselbe Num-
mer des Wochenblatts bringt auch eine sehr beherzigenswerthe „Evan-
gelische Zeitbetrachtung“ von Professor Dr. Palmer in Tübingen.
Der für die preuß. Friedrichsd'ors von der Re-
gierung festgesetzte Termin geht mit dem 31. März d. J. zu Ende.
Bis dahin erfolgt die Einlösung zu 9 fl. 55 kr. In Süddeutsch-
land hat sich vor langen Jahren und durch Einflüsse von Geldwechs-

lern bei dem Publikum der Mißbrauch eingeschlichen, diese Münze
zu 10 fl. anzunehmen und auszugeben. Ja ein großer Theil des
Publikums ist sogar der Meinung, diese Goldstücke seien eigentlich
10 fl. Stücke. Daher mag es auch kommen, daß dasselbe zögert, sich
dieser Münze zu entledigen. Diese Zeilen bezwecken nun, die Be-
sitzer von preuß. Friedrichsd'ors darauf aufmerksam zu machen, daß
dieselben nach dem 31. März nur noch zum Metallwerth
anzubringen sind.

Wacknang, 17. Febr. So weit es die Witterung zuläßt
wird die Befuhr an Holz, Steinen und Ziegelwaaren zu mehreren
größeren Lederfabriken, die mit Dampf betrieben werden sollen und
bei welchen noch weitere Maschinen in Anwendung kommen sollen
als seither, eifrigst betrieben und wird dadurch der Ruf Wacknangs
als erster Platz Süddeutschlands in der Lederfabrikation sich immer
mehr befestigen u. wird sich nach Bau der beiden hierher projektirten Bahn-
linien immer noch erhöhen. Daß es so lange ansteht mit dem An-
kauf der Güter und Bestimmung des hiesigen Bahnhofes, ist sehr
unangenehm, indem die schon voriges Jahr beschlossene und zum
Accord ausgeschriebene Wasserleitung nicht ausgeführt werden kann
und wenn solche mit dem Bahnbau zusammenfällt der Stadt erheb-
liche Mehrkosten verursachen dürfte; auch sind verschiedene Bauges-
uche nicht wohl in Ausführung zu bringen, so lange dies nicht ve-
kannt ist. — Der in Ihrem Blatte unlängst erwähnte Tod durch
Ertrinken des ledigen 30 Jahre alten Schreiners S. war dadurch
erklärlich, daß er schon seit seiner Jugend an epileptischen Anfällen
litt und sich, seit er in letzter Zeit durch den Tod seiner Mutter etwas
geerbt, durch häufige Trunkenheit die Krankheit gesteigert hatte.

(N. 3tg.)

Crailsheim, 16. Febr. Vorgestern Abend schlug ein aus
der Gegend von Nürtingen, oder aus dieser Stadt selbst gebürtiger
Eisenbahnarbeiter einen seiner Mitarbeiter mit einem Bremsprügel so
wuchtig auf den Kopf, daß der Schädel zerprang und der Verletzte
gestern früh gestorben ist. Das Verbrechen ist sofort eingeschritten.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Febr. Der Reichstag nahm zuerst in dritter
Lesung das Kriegsleistungsgesetz und den Antrag von Schulze-Delitzsch
betr. die Gewährung von Diäten an die Reichstags-Abgeordneten an,
worauf zur Berathung des Antrags von Teusch u. Gen. betr. die
Verufung der Elsaß-Lothringer zur Abstimmung über die Einverlei-
hung in das deutsche Reich übergegangen wurde. Zu diesem Antrag
liegt ein neuer, von Teusch u. Gen. eingebrachter Antrag vor, be-
sagend: „Denjenigen Elsaß-Lothringischen Abgeordneten, die der deut-
schen Sprache nicht mächtig sind, ist in dieser Sitzung der Gebrauch
der französischen Sprache erlaubt.“ Der Präsident weist die Unzu-
lässigkeit des letzteren Antrags aus der Geschäfts-Ordnung nach.
Teusch verliest hierauf zur Motivirung des Hauptantrags eine Rede
worin es heißt, daß Deutschland bei der Annexion die Rechtsgrenzen
einer gebildeten Nation verletzt habe, was Lärm und Aufse des An-
willens veranlaßt. Der Präsident rief Teusch zur Ordnung. Teusch
fährt fort: „Ich verlege eine Uebersetzung und will Niemand beleidigen,
am wenigsten Sie. Redner versucht nachzuweisen, daß die
Annexion eine widerrechtliche sei, Napoleon III. habe nie ohne Volks-
abstimmung annectiren wollen, sondern wenigstens versucht, den Schein
zu retten. (Anhaltendes Gelächter.) Wir sind hierhergeschickt, um
unsere Anhänglichkeit an das franz. Vaterland zu bekunden. Wir
können Sie nach der an uns begangenen Gewaltthat als Brüder nicht
anerkennen. Deutschland beging mit der Annexion den größten po-
litischen Fehler. Was bringt ihre nächste Zukunft? Neue Kriege und
neue Opfer. Lassen Sie unsere Zukunft uns selbst bestimmen, nehmen
Sie unsern Antrag an!“

Bischof Räß erklärt: Bezüglich der Frage, ob der Frankfurter Vertrag mich und meine Glaubensgenossen berühren könnte, habe ich einfach zu erklären: Die Elsaß-Lothringer meiner Confession sind keineswegs gemeint, den Frankfurter, zwischen zwei großen Nationen abgeschlossenen Vertrag in Frage zu stellen. (Lebhafte Beifall.) Hierauf wird Schluß der Debatte beantragt und angenommen. Deutsch: „Sie haben die Debatte geschlossen: Wir verlassen uns auf Gott und die Entscheidung Europas.“ Bei der Abstimmung wird der Antrag verworfen. Dafür stimmen nur die Polen, Socialdemokraten, Kryger, Sonnemann und Ewald. Die Elsaß-Lothringer enthalten sich der Abstimmung.

Der Reichstag erledigte schließlich die erste Lesung des Impfgesetzes, und beschloß die zweite Lesung im Plenum. Morgen steht die erste Berathung der Novelle zur Gewerbeordnung auf der Tagesordnung.

Berlin, 18. Febr. Die „Provinz.-Correspond.“ schreibt: Der Kaiser erfreut sich einer stetigen, sichlichen Zunahme der Kräfte und theiligt sich immer mehr am geselligen Verkehr des Hofes. Derselbe erschien auf dem gestrigen Opernhausballe, woselbst er mit begeistertem Zurufe empfangen wurde. Der Kaiser verneigte sich von der Loge aus, dreimal dankend, worauf die Versammlung die Volkshymne anstimmte. Der Kaiser blieb anderthalb Stunden. Sein frisches Aussehen erregte allgemeine Freude.

Schweiz

Bern, 18. Febr. Den Pfarrern der französischen Grenzorte ist die Abhaltung von Gottesdiensten im Jura an Stelle der ausgemissenen Geistlichen unter Androhung der Verhaftung untersagt worden.

Belgien.

Brüssel, 18. Febr. Ein Telegramm der „Independance belge“ aus S. Jean de Luz vom gestrigen Tage meldet: Moriones und Primo Rivero haben Castro und die Höhen vor Somorostro (Küstenpunkte zwischen Cantona und Bilbao) mit 16,000 Mann besetzt. Die Carlisten stehen ihnen mit 20 Bataillonen gegenüber. Die Eröffnung der Feindseligkeiten steht bevor.

Amerika.

New York, 17. Febr. Nachrichten aus Havana zufolge hat bei Marang's im Centraldepartement eine siebenstündige Schlacht stattgefunden, in welcher General Vascomes mit 3000 Spaniern eine 5000 Mann starke Insurgentenabtheilung unter Befehl des Marquis de Santa-Lucia geschlagen hat. Die Spanier verloren 50 Tödtliche und 180 Verwundete. Die Verluste der Insurgenten sind noch unbekannt.

Unterhaltendes.

Der Armeniarzt.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt
von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Liebe Mutter,“ sagte Eva, wie wohl der Johannes dazu kommt mich zu seiner Frau haben zu wollen? Ich habe noch nie mit ihm mehr gesprochen als guten Tag und guten Abend, ich kenne ihn kaum, und nicht wahr, wenn man jemandem angehören soll für das ganze Leben, muß man ihn doch lieb haben.“

„Liebhabe,“ erwiderte die Mutter wie verloren.

„Glaubst Du, daß ich überhaupt je verheirathet werden möge?“

Die Alte seufzte.

„Warum nicht? Es ist möglich, daß sich Jemand findet, der Dich gern hat, den Du gern haben wirst und ich würde ruhig sterben, wenn ich Dich versorgt wüßte, wenn ich mit der Veruhigung scheiden könnte, daß ein starker Arm Dich stützen könnte.“

„Kräftig genug ist Johannes,“ sagte Eva, „er trägt die schwersten Eisenblöcke, wie Vater Eberhardt sagt, mit der größten Wichtigkeit durch die ganze Fabrik.“

„Du bist ein Kind,“ lächelte die Alte, „Du bist noch ganz Kind, Du weißt noch nicht, was das Leben bedeutet.“

„O doch,“ erwiderte sie, „gestern habe ich es erfahren; ach, Mutter, hättest Du doch dabei sein können, Du würdest Dich auch gefreut haben, es war so schön. Denke Dir all' die Lichter, die Musik, die vielen gepuzten Menschen, und wie himmlisch es ist, zu tanzen, das glaubst Du nicht.“

„Es gab eine Zeit, in der ich ebenso sprach wie Du jetzt,“ erwiderte die Alte; „nun, allerdings ist es mit dem Tanzen vorbei, schon lange vorbei gewesen,“ fügte sie leise hinzu.

„Ach,“ sagte Eva, „ein Tänzer war da, mit dem ich einmal nur getanzt habe, aber nachher gefiel mir der ganze Ball nicht mehr.“

Frau Behrens hat sich geärgert, daß ihre Clara und Mathilde nicht von dem Tänzer engagirt wurden, sie schaltete nachher auf mich alle Drei und waren heute Morgen recht unfreundlich, aber ich konnte doch nichts dafür: er kam gerade auf mich zu, und ehe ich noch Ja sagen konnte, war ich mit ihm mitten in dem Saal und er führte mich in die Reihen der Tanzenden.“

„Und du kanntest ihn?“

„Nein.“

„Das ist mir nicht recht. Frau Behrens kennt ihn doch?“

„Auch nicht, er war ganz fremd, aber er war der Süßhölste von Allen.“

„Du wirst ihn vergessen.“

„Nein, nie! Und noch Eines will ich Dir sagen: er fragte mich wie ich heiße, ich nannte ihm meinen Namen, darauf sagte er, wie er wohl heißen möchte.“

„Und wie nanntest Du ihn?“

„Fernando!“

Die Züge der Alten veränderten sich plötzlich, etwas Schreckhaftes spiegelte sich in ihnen.

„Wie kamst Du auf den Namen?“

„Das weiß ich selbst nicht, aber ich mußte ihn so nennen, er heißt auch gar nicht Fernando, er heißt Alphons.“

Die Alte deutete jetzt mit dem Finger auf das Bild.

„Gleich er dem Gesichte?“

Eva folgte dem deutenden Finger und rief jubelnd aus:

„Ja, das ist er!“

„Du weißt wirklich nicht, wer er war, woher er war?“ forschte die Alte eindringlich.

„Ich glaube, Niemand kannte ihn, er sah so fremdartig, so eigenthümlich aus, er sprach das Deutsche auch anders wie wir, fast hätte ich ihn für einen Spanier halten können, und doch, nun Du mir das Bild zeigst, glaube ich, es war Fernando, und das ist doch kein Spanier.“

Die Alte schwieg.

Eva betrachtete das Bild und während sie die Züge der Figur sah, um so lebhafter wurden die Erinnerungen in ihrem Innern an den verfloffenen Abend.

War es denn wirklich wahr, daß er ihr Alles gesagt hatte? Und doch hatte er nichts von Bedeutung gesagt, nur kleine Bemerkungen, Gespräche, wie sie wohl jeder andere Mensch auch führen würde, aber sie konnte keines dieser Worte vergessen, sie behielt sie alle, ob er auch wohl sich ihrer erinnern würde? Dann dachte sie, der Johannes ist ganz nett, aber Alphons ist doch etwas ganz Anders, woher er nur gekommen sein mag, wo er wohl ist, daß ich ihn noch einmal wiedersehen könnte?

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Der „Pfälzer Volkszeitung“ wird geschrieben: „Nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges ging durch verschiedene Zeitungen die Kunde, daß von den ‚vermissten‘ deutschen Soldaten noch manche in irgend einem Winkel französischer oder afrikanischer Erde gefangen gehalten würden. Die in Folge dessen von der deutschen Regierung bei der französischen gemachten Erhebungen blieben erfolglos, d. h. die französische Verwaltung soll die amtliche Erklärung gegeben haben, daß eine Zurückhaltung von deutschen Gefangenen ihr unbekannt sei. Vor einigen Tagen nun lehrte (nach einem uns vorliegenden Privatbriefe) ein verheiratheter junger Mann, Räs aus Berchweiler (Reg.-Bez. Trier), der 1870 zu den Fahnen gerufen wurde, zurück. Derselbe wurde bei Sedan gefangen und kam nach Afrika. Im Jahre 1872 bekam seine Frau einen Todesschein, und hatte sich dieselbe daraufhin zum zweitenmale verheirathet. Es läßt sich denken, daß der zurückgekehrte darüber nicht wenig überrascht war, und ist man gespannt, wie die Gerichte in dieser Angelegenheit entscheiden werden. Auch erzählte der selbige ‚Vermisste‘, daß bei ihm in Afrika noch andere Deutsche waren. Er nennt als solche die Feldkammer Vater und Sohn Theodor Hoffmann von Illingen (O.-A. Maulbronn?), die Gebrüder Blum und einige Männer von Annweiler. Sie wurden in Afrika an einen Gutsbesitzer auf bestimmte Zeit verkauft. Dabei scheint es, daß Briefe der gefangenen Gehehlenen nicht besördert werden, weil den Angehörigen derselben seit Januar 1871 noch nie Nachricht zukaun.“

— (Winter.) Einem Briefe von Smyrna, 6. Febr. entnehmen wir Folgendes: „Wir haben hier sehr stürmische, kalte Witterung, wie sich einer solchen die ältesten Leute hier nicht entsinnen. Vor 28 Jahren hat es hier zum letztenmal geschneit, es ist daher von vielen Spießbürgern ganz eigenthümlich zu Muth gewesen,

eines schönen Morgens die Dächer, die Oliven- und Orangenbäume dicht mit Schnee bedeckt zu sehen. Man glaubte Alles verzaubert! nur aus der Ferne sieht man, nur auf den höchsten Berggipfeln trifft man den „weißen Thau“ und zwar nur für wenige Stunden im Dezember. Viele Leute schlossen ihre Geschäfte oder machten ihre Verkaufsläden gar nicht auf, denn sie glaubten es sei der jüngste Tag gekommen. Wir aber frieren hier mehr als man in Wien bei 18° N. friert, weil die für das herrlichste Sommerwetter nur berechneten hölzernen Häuser trotz Ofen und Camin nur wenig Schutz gewähren.

— (Ein besorgter Diener.) „Johann! Hat Er mir eine Wurst geholt?“ — „Jawohl, Herr Lieutenant!“ — „Nun, wo ist sie denn?“ — „Di Worscht?“ — „di Worscht bi — di han ich esse müsse.“ — „Warum denn müssen?“ — „Ja des isch so gewest: Uff'm Heimweg zum Mannemer Worschtler is mer e guter

Freund begegnet, der hot mich gefragt, wem denn die Worscht sei? — „Nu lüge — des wisse Se — kann ich nit, — in so han ich ihm halt die Wahrheit gesagt.“ — „Was — fächt hot' gesagt — bei Herr ist e Groschworscht?“ — des is jo die gröschi Schand für 'ne Offizier.“ Ich sen uff'emol wie vom Donner gerührt, aber scht doch glei wieder gefast gewest und han gesagt, das ich nor e Späsche gemacht hätt und das die Worscht mei sei. — Um aber scht alle Verdacht zum Herrn Lieutenant wegzupühe, han ich mich entschlosse, die Schand allee uff' mich zu nehmen und die ganzi Worscht glei unter seine Age zu verzehre. (Mannh. Stadtbas.)

Auflösung des Buchstabenräthfels in Nr. 29:
Romanik.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Raubmord.

Die bisherige Untersuchung wegen des am 5. d. M. bei Haubersbronn verübten Raubmords hat ergeben, daß die Thäter mit den Verthäteten der vorliegenden Gegend genau bekannt sein müssen, andererseits aber die Vermuthung nahe gelegt, daß die Thäter die von ihnen bei Verübung der That getragenen Kleider sonst nicht zu tragen pflegen.

Auf diesen Umstand werden die Polizeibehörden mit dem Ersuchen aufmerksam gemacht, namentlich bei Kleiderhändlern und Vorkäufern Nachforschungen darüber anzustellen, ob nicht an dieselben seit der That Kleidungsstücke von der in der Bekanntmachung vom 6. d. Mts. beschriebenen Beschaffenheit verkauft oder vertauscht worden sind.

Die erwähnte Bekanntmachung vom 6. d. M. wird weiter dahin berichtigt, daß dem Michael Fejer nicht 4, sondern 3 Zehnguldenscheine geraubt wurden.

Schließlich aber wird mit Ermächtigung des R. Justizministeriums

- 1) für die Anzeige und Ablieferung des dem Michael Fejer geraubten, wahrscheinlich bereits verausgabten 50 Thalerscheins (Breslauer Stadtbanknote, 1. Juli 1863, Nr. 4081) voller Ersatz;
- 2) für die Ergreifung der Thäter

eine Belohnung von 300 Gulden

aus der R. Staatskasse zugesichert.

Den 13. Februar 1874.

Königl. Oberamtsgericht.

J.-Aff. Herrschner.

Manholz.

Haus- und Güter-Verkauf.



am Tommenben

Die Ortsgemeinde Manholz beabsichtigt, das Johann Müller'sche Anwesen in Nischstruth, bestehend in der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus und ca. 5 Morgen Gärten, Aekern und Wiesen,

Dienstag den 24. Februar,

Mittags 1 Uhr

in der Wohnung des Ortsrechners Bauer in Manholz zu verkaufen, wozu Kaufsliebhaber freundlichst eingeladen sind.

Welzheim.

Ich besitze eine größere Parthie

Cigarren,

die ich als gut und abgelagert hauptsächlich den Herren Wirthen das Kistchen p. hundert Stück zu fl. 1. 12. S. fl. 1. 18. bestens empfohlen halte.

Wilhelm Vohs.

Murrhardt.

Die Lederhandlung

von

Albert Böhringer

hat stets großes Lager in Backnanger Wildboerleder, Schmalleder und Kalbleder, in Haller und Winnenber Sohlleder, meistens Kuhhäuten, sowie ämmtlichen Schusterartikeln.

Saghof.

Gemeinde Altersberg.

6 Scheffel schönen Dinkel und 25 Simri schöne Kartoffel

hat zu verkaufen

Gutsbesitzer

F. Hummel.

Geld-Offert.

Gegen gesetzliche doppelte Güterversicherung können

1,100 Gulden

sogleich erhoben werden. Auch können auf Wunsch 700—800 fl. davon ausgeliehen werden. Auskunft gibt

die Redaktion.

Welzheim.

Reis pr. Pfund 7. 8. 9. 10. u. 12 kr. bei größerer Abnahme billiger, Gerste, Gries, Sago, Eier-Mudeln, Hirsen empfiehlt bestens **Elias Greiner.**

Reis

10 Pfund zu 57.

in gleich guter Waare, ferner eine Sorte schönen

Java Tafel-Reis

10 Pfund für fl. 1. 18.

baumwoll. Webgarn

(Zettelgarn) zu 32. 34. 36. u. 40. das Pfund empfiehlt

W. Weismann's Wtw. in Alfdorf.

Welzheim.

Vorzügliche

Schweizer & Backsteinkäse empfiehlt billigst

Elias Greiner.

Murrhardt.

Blauen Sosenbarchent

mit Leinenem Zettel à 22. pr. Elle empfiehlt

Albert Böhringer.

Epileptische Krämpfe (Fallucht.)

heilt brüestlich der Specialarzt für Epilepsie

Doctor D. Killisch, Berlin, Louisenstrasse 45.

Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Welzheim.

Entfernungsverzeichnisse

für den

Oberamtsbezirk Welzheim,

angegenommen nach den bestehenden Vorschriften und Fahrweg-Richtungen

haben zu haben bei

G. L. Unterzuber.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Am Matthiasfeiertag, Dienstag, den 24. Februar, von Nachmittags 2 Uhr an wird eine **Plenar-Versammlung** des landwirthschaftlichen Vereins in **Alsdorf** (Gasthaus zur Rose) stattfinden und dabei vorkommen:

- 1) Aufnahme neuer Mitglieder,
- 2) Neuwahl des Ausschusses und Vereins-Vorstandes,
- 3) Vortrag des **Herrn Inspectors Frits** bei der K. Centralstelle — über den landwirthschaftlichen Betrieb von „einst und jetzt“ und über Anbahnung eines richtigen Verhältnisses zwischen Einnahmen und gesteigerten Ausgaben beim landwirthschaftlichen Betrieb,
- 4) Aenderung einiger Bestimmungen der Vereinsstatuten,
- 5) Rechenschaftsbericht über die Leistungen und die Verwendung der Mittel des Vereins,
- 6) Besprechung über verschiedene landwirthschaftliche Fragen, namentlich auch über die heurige Abhaltung eines landwirthschaftlichen Festes.

Zu recht zahlreichem Besuch wird eingeladen.

Den 13. Febr. 1874.

Vereins-Vorstand

Oberamtmann Weidner.

Wacht haus.

Gemeindebezirks Lorch.

Wirthschafts- und Guts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmafse der verstorbenen Christian Friedrich Abele's Wittve kommt das vorhandene Anwesen am



Freitag 27. Febr. 1874.

Vormittags 10 Uhr



im hiesigen Rathhaus zum öffentlichen Verkauf.

Daselbe besteht in:

- 33,8 Rth. Ein 2stoc. Wohnhaus mit schönem gewölbtem Keller „die Schilwirthschaft zur Traube“ Br. S. A. — 4.000 fl.,
- 5,1 Rth. Ein besonderes Wasch- und Badhaus mit Brantwielbrennerei-Einrichtung,
- 10,8 Rth. Hofraum und

ca. 13 Morgen Acker, Wiesen und Ländel in unmittelbarer Nähe des Hauses.

Das Wirthschaftsgebäude liegt an der Landstraße zwischen Emünd und Lorch und ist von der Eisenbahn-Station Lorch eine halbe Stunde entfernt. Haus und Güter sind in bestem Zustand und findet auf diesem Anwesen ein thätiger Mann sein gutes Fortkommen.

Nach erfolgter Genehmigung des Gutsverkaufs findet die Versteigerung der Fahrniß Statt, und ist deshalb dem Gutskäufer Gelegenheit geboten, das vorhandene Inventar, namentlich die Wirthschafts-Einrichtung zu erwerben.

Liebhaber, auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen, sind freundlich eingeladen. Lorch am 18. Februar 1874.

Rathschreiberei.

Müller.

Welzheim.

Wirthschafts-Empfehlung.

Ich beehre mich, einem verehrl. Publikum in Stadt und Land zur Kenntniß zu bringen, daß ich die hiesige

Gastwirthschaft zum Engel

käuflich erworben und erdffnet habe.



Ich werde bemüht sein, durch reine Weine und vorzügliches Bier bei schneller und prompter Bedienung das Zutrauen und die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben und zu wahren, und empfehle mich nun geneigtem Wohlwollen hiemit angelegentlichst.

Joh. Gg. Joos

zum Engel.

Gschwend.

2 Eimer Obstmost

verkauft billig

Mich. Sawald, Bäcker.

Gewerbe-Verein.

Samstag den 21. Febr. Abends Versammlung im Baum Naturwissenschaftlicher Vortrag über „das Wasser“ durch Hrn. Apotheker Bilfinger. Der Vorstand.

Ehennhöfle.

Gemeindebezirks Alsdorf.

Guts-Verkauf.



Anton Hirsch in Ehennhöfle verkauft am

Dienstag den 24 Febr. d. J.

Morgens 8 Uhe

auf dem Rathhaus in Alsdorf

1 halbes Wohnhaus, eine Scheuer, 2¹/₂ Morgen Acker und Wiesen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. Febr. 1874.

Aus Auftrag Schullheiß Frits.

Murrhardt.

Einweggarn & Bettelgarn

empfehle zu dießjährigen billigeren Preisen in bester Qualität

Albert Böhlinger.

Wäschenheuren.

500 Stück Obstbäume

zum versehen auf Güter, veredelt und Kernstämme, kann ich heuer aus meiner Baumschule wieder verkaufen.

Frits, Baumzüchter.

Lorch.

Dem eine gute Belohnung,

welcher mir den Einsender oder Einsenderin jener Anzeige angeben kann, die unter meinem Namen und ohne mein Wissen im Welzheimer Boten bekannt gemacht wurde. Denn es wurde nicht nur mein Name gefälscht sondern auch der Redacteur betrogen. (S.)

J. Frits.

Dem Stoc des Schulmeisters ist dieses traurige Individuum jedenfalls zu früh entschlipft, aber Wohlbedommis einem solchen Schwindler, sollte sein Name ausfindig gemacht werden können.

D. Redact.

Geld-Sorten vom 19. Febr. 1874.

Fr. Friedrichsdr.	fl.	9. 56 ¹ / ₂ - 57 ¹ / ₂
20-Francs	"	9. 21 ¹ / ₂ - 22 ¹ / ₂
Souvereigns	"	11. 49 - 51.
Imperials	"	9. 39 - 41.
Holl. fl. 10.	"	9. 52 - 54.
Ducaten	"	5. 30 - 32.
Pistolen	"	9. 37 - 39.